

6 Wie Storm zu Storm wird. Auf dem Staatshof als Novelle des Poetischen Realismus

Storms 1859 erschienener Text zeigt, wie seine Novellistik aus seiner Lyrik heraus entsteht. Die für seine Gedichte zentralen Motive der „Erdenlust“ und ihrer „Vergänglichkeit“ prägen nun, unauflöslich ineinander verwoben, die Mikro- und Makrostruktur der Novelle. Dabei gelingt ihm zum ersten Mal eine Darstellungsweise, die Realismus und Idealismus so miteinander verbindet, dass die Novelle den gattungstheoretischen Ansprüchen des Poetischen Realismus entspricht.

DR. CHRISTIAN DEMANDT, MILDSTEDT

16 Botillas Fetisch. Bacchantentum und Bürgerlichkeit in Theodor Storms *Im Nachbarhause links*

In Storms *Im Nachbarhause links* erscheint eine auf die Frühe Moderne verweisende Figur: Botilla Jansen, die für Sexualität, für Lust und Verführung steht – dies unterstreichen Anspielungen auf die Danae-Sage –, wird als alte Dame aufgrund ihrer in den Augen der Bürger skandalösen Vergangenheit ausgegrenzt. Ihre Sucht nach Gold im Alter ist ein frühes Beispiel für einen psychologisch ausgerichteten Fetischismus. Durch die Behandlung dieses Textes im Unterricht könnten Schülerinnen und Schülern ein aktuelles und modernes Storm-Bild vermittelt werden.

DR. MALTE DENKERT, HUSUM

28 Storms Novelle *Der Schimmelreiter* – Lesestoff nur für die Mittelstufe? Eine didaktische Analyse

Storms *Schimmelreiter* wird an Schulen zumeist in der Mittelstufe gelesen. Ebendiese Praxis stellt der Beitrag in Frage. Von der Beobachtung ausgehend, dass Hauke Haiens Abwandlung seiner ursprünglichen Deichbau-Idee im Text als unvernünftig und schädlich markiert ist, wird mit Bezug auf neuere Interpretationen die implizite Motivierung des Deichbauprojekts verdeutlicht. Im Anschluss daran folgen didaktische Überlegungen zur exemplarischen Bedeutung von Storms Novelle, Hinweise auf besondere Textschwierigkeiten sowie konkrete Aufgabenvorschläge für eine Unterrichtseinheit in der Oberstufe.

PD DR. MALTE STEIN, HAMBURG

44 Theodor Storm, ein Spukhaus und das Gruselige. *Bulemanns Haus*

Diese Spukgeschichte führt in Storms Weltbild, das vom Konflikt mit dem Programm des Realismus lebt. An der Realität, die vom Erzähler heraufbeschworen wird, ist nicht zu zweifeln, obwohl sie vom Irrationalen geprägt ist. Die Rätselhaftigkeit gehört zur Wirklichkeit,

die die Existenz der Figuren bestimmt. Die Auseinandersetzung mit der Welt Bulemanns schafft eine Basis für die Analyse des Gruseligen, das sich während des Leseaktes einstellt, und eröffnet zugleich den Zugang zu Storms großen Novellen.

DR. JEAN LEFEBVRE, BÜSUM

54 „Ein Bruch! Ein Bruch im alten Deich!“ – Spuren des Dramas in Storms *Der Schimmelreiter*

Obwohl Theodor Storm kein Dramatiker war, sind seine Werke auch auf den Theaterbühnen zu finden. Gerade seine Novellen wurden und werden dramatisiert und für die Bühne adaptiert, sie werden in Kinder- und Jugendtheatern ebenso gespielt wie in den Schauspielhäusern der Stadttheater. Am Beispiel von Storms Novelle *Der Schimmelreiter*, einer ‚klassischen‘ Schullektüre, die noch heute regelmäßig im Literaturunterricht gelesen wird, wird das literatur-, dramen- und theaterdidaktische Potenzial der Auseinandersetzung mit den epischen Prosatexten Storms untersucht.

PROF. DR. ANNE STEINER, FREIBURG

64 Zur „Seelengeschichte des deutschen Bürgertums“. Die Lyrik im 19. Jahrhundert von Emanuel Geibel bis Theodor Storm

Dieser Beitrag skizziert drei große Felder der Lyrik: Natur, Liebe und Politik. Er spannt einen Bogen von Emanuel Geibel bis zu Theodor Storm, um der Mentalität des Bildungsbürgertums nachzuspüren. Während Geibel mit seinen Liedern zu den „Goldschnittlyrikern“ gehört, die für sentimentale Gefühlsinszenierung und nicht zuletzt auch für nationalistische Propaganda sorgten, demonstriert Theodor Storms Lyrik, wie sehr ihr Verfasser für persönliche Empfindungen, tiefes Naturgefühl und auch politische Überzeugungen einen neuen ‚nachromantischen‘ Ton gefunden hat.

PROF. EM. DR. HELMUT SCHEUER, KASSEL

76 Gefühlswelten in Theodor Storms naturbezogener ‚Stimmungslyrik‘. Annäherung anhand ausgewählter Gedichte

Der Beitrag leitet aus Theodor Storms Lyriktheorie Ansatzpunkte für eine Beschäftigung mit naturnaher Erlebnislyrik des Dichters ab. Am Beispiel des Gedichts *Hyazinthen* wird ein didaktisches Konzept vorgestellt, das sich an Ulf Abrahams Vorstellung vom poetischen Verstehen orientiert und, Kaspar H. Spinner folgend, auf ein literarisches Lernen abzielt, das die Vorstellungsbildung der Lernenden anregen und zu einer genauen Textwahrnehmung führen soll.

MONIKA GROSS, HAMBURG

HEFT 1/17

THEODOR STORM

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

am 14. September jährt sich zum 200. Male Theodor Storms Geburtstag, doch steht das gesamte Jahr 2017 im Zeichen des bedeutenden Novellisten, Märchenautors und Lyrikers. So warten wir nicht erst den Herbst des Storm-Jahres ab, sondern beginnen dieses gleich mit einer Reihe von Anregungen für Sie, sich dem Werk des Jubilars aus aktueller Sicht neu zu nähern. Einen Platz in den Curricula des Deutschunterrichts hat Storm seit jeher eingenommen, doch sollen die hier versammelten Beiträge dazu ermutigen, ihn über die Mittelstufe hinaus verstärkt auch für die Oberstufe zu entdecken. Insbesondere seine Heiligenstädter Novellistik und sein spätes Novellenschaffen, aber auch die Märchen, stellen bei Würdigung der darin erreichten literarischen Vielschichtigkeit und Abgründigkeit Anforderungen an die Lesenden, die oft erst ab der fortgeschrittenen Adoleszenz in adäquater Weise zu bewältigen sind.

Fachwissenschaftlich und literaturdidaktisch von höchstem Interesse ist zudem die gegenwärtige Konjunktur Storm'scher Prosa als Stofflieferantin zahlreicher Theaterinszenierungen. Obgleich Storm sich niemals als Bühnenautor und Dramatiker im eigentlichen Sinne betätigt hat, birgt seine Epik offenbar doch ein zündendes dramatisches Potenzial, das heutige Theaterschaffende gerne und erfolgreich zur Geltung bringen.

Die Lyrik Storms schließlich zeigt als Erlebnis- und Stimmungslyrik Einflüsse der Empfindsamkeit und Romantik, ohne dabei der Sentimentalität einer ‚Goldschnittlyrik‘ zu verfallen, wie sie im 19. Jahrhundert beliebt war. In dieser Distanz zur heute überlebten Zeitgeistlyrik seiner Epoche liegen die künstlerische Substanz und Authentizität vieler Gedichte Storms, die darum auch in unserer Gegenwart noch den Literaturunterricht zu bereichern vermögen.

Tatjana Jesch

Thema

- TATJANA JESCH
2 Facetten im Werk Theodor Storms
 Zur Einführung in das Themenheft
- CHRISTIAN DEMANDT
6 Wie Storm zu Storm wird
Auf dem Staatshof als Novelle des Poetischen Realismus
- MALTE DENKERT
16 Botillas Fetisch
 Bacchantentum und Bürgerlichkeit in Theodor Storms *Im Nachbarhause links*
- MALTE STEIN
28 Theodor Storms Novelle *Der Schimmelreiter* – Lesestoff nur für die Mittelstufe?
 Eine didaktische Analyse
- JEAN LEFEBVRE
44 Theodor Storm, ein Spukhaus und das Gruselige. *Bulemanns Haus*
- ANNE STEINER
54 „Ein Bruch! Ein Bruch im alten Deich!“ – Spuren des Dramas in Storms *Der Schimmelreiter*
- HELMUT SCHEUER
64 Zur „Seelengeschichte des deutschen Bürgertums“
 Die Lyrik im 19. Jahrhundert von Emanuel Geibel bis Theodor Storm
- MONIKA GROSS
76 Gefühlswelten in Theodor Storms naturbezogener „Stimmungslyrik“
 Annäherungen anhand ausgewählter Gedichte

Forum

- UNTERRICHTSANREGUNG
 MARCEL HÄNGGI
84 Konsequent im Dienste des Lesers
 Museumstexte als Unterrichtsmaterial